

Viele Rollen und Aufgaben

Ohne Frauen geht oft nichts auf den Höfen und in den Ställen. Doch bei der finanziellen Absicherung und Altersvorsorge mitarbeitender Frauen macht die Studie Defizite sichtbar.

Die Ergebnisse der Online-Befragung, die vom Thünen-Institut und der Universität Göttingen in 2020/2021 durchgeführt wurde, zeigen die Vielfalt der Positionen, die Frauen auf den Betrieben einnehmen. Die Mehrzahl der 7.345 befragten Frauen sind (Ehe-)Partnerinnen der Betriebsleitung (49 Prozent), gefolgt von Betriebsleiterinnen und Geschäftsführerinnen (19 Prozent), anderen weiblichen Familienangehörigen (19 Prozent), Angestellten und Auszubildenden (6 Prozent) sowie Altenteilerinnen (4 Prozent).

Die Frauen übernehmen auf den landwirtschaftlichen Betrieben vielfältige Aufgaben (s. Abbildung). 83 Prozent der befragten Frauen arbeiten im landwirtschaftlichen Betrieb. Der tatsächliche Anteil liegt wahrscheinlich etwas höher, denn sechs Prozent der Teilnehmerinnen haben keine Angaben

zu Tätigkeiten gemacht. Häufig genannte Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Betrieb sind Buchhaltung (70 Prozent) und soziale Aufgaben, wie zum Beispiel Ansprechpartnerin für Mitarbeitende sein (63 Prozent). Auch die Tierhaltung ist ein wichtiger Bereich, den fast zwei Drittel (59 Prozent) der Frauen übernehmen. Feldarbeit (48 Prozent) und vor allem Maschineninstandhaltung (26 Prozent) werden dagegen im Durchschnitt etwas weniger häufig genannt, aber häufiger von Betriebsleiterinnen und den überwiegend jungen anderen Familienangehörigen.

Viele Frauen sehen sich in der Rolle der „Springerin“, das heißt, sie sind kurzfristig in den verschiedensten Arbeitsbereichen auf dem Betrieb tätig. Die Pflege des Betriebsgeländes wird ebenfalls von vielen Frauen genannt. Auch dies sind Aufgaben, die für

Die Autorinnen

Dr. Susanne Padel

susanne.padel@thuenen.de

Dr. Zazie von Davier

zazie.davier@thuenen.de

Imke Edebohl

imke.edebohls@thuenen.de

alle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft,
Braunschweig

den Gesamterfolg des Betriebes sicher wichtig sind, aber häufig nicht wirklich anerkannt werden. Landwirtschaftliche Tätigkeiten werden insgesamt häufiger von Betriebsleiterinnen und von anderen Familienmitgliedern ausgeführt, zu letzteren gehören Töchter – oft die Hofnachfolgerinnen.

52 Prozent der Frauen sind in den zum Betrieb gehörenden Nebenbetrieben tätig, die auf circa der Hälfte der Betriebe in Deutschland einen deutlichen Beitrag zum Einkommen leisten (Destatis 2021). So übernehmen 23 Prozent der Frauen Aufgaben in der Direktvermarktung und mehr als 60 Prozent davon tragen dafür auch „überwiegend“ oder „allein“ die Verantwortung. In hohem Maß fallen auch soziale und Bildungsangebote, Tourismusangebote und Pferdepension/Reiten in die Verantwortung von Frauen, wenn auch nur wenige diese Bereiche als



Fotos (3): Anna Tiessen

Frauen übernehmen auf den landwirtschaftlichen Betrieben vielfältige Aufgaben - ob im Hofladen, im Agrarbüro oder bei der Maschinenwartung.

Tätigkeiten nennen. Knapp 40 Prozent der Frauen sind zusätzlich außerbetrieblich erwerbstätig, die meisten davon im Beschäftigungsverhältnis (82 Prozent), nur 15 Prozent gaben an, selbstständig zu sein.

Fast alle der befragten Frauen sind zusätzlich im Haushalt tätig (83 Prozent). Mit mehr als drei Vierteln der Frauen, die angeben, überwiegend oder allein für den Haushalt verantwortlich zu sein, bleiben Tätigkeiten wie Essenszubereitung, Reinigung und Kinderbetreuung überwiegend in Frauenhand. In offenen Einträgen der Befragung äußerten Frauen den Wunsch, dass das Teilen der Haus- und Erziehungsarbeit mit den Partnern zukünftig zu einer Selbstverständlichkeit auf landwirtschaftlichen Betrieben wird.

Mitverantwortung

Die Situation der Frauen wird nicht nur von der Aufteilung der Arbeit auf dem Betrieb bestimmt, sondern auch durch deren Beteiligung an betrieblichen Entscheidungen (Contzen, Forney 2016). Die Studienergebnisse zeigen, dass Frauen auf den Betrieben eindeutig Mitverantwortung tragen: 72 Prozent gaben an, an strategisch-unternehmerischen Entscheidungen beteiligt zu sein, und 62 Prozent sind für Buchhaltung, Finanzen und Büro verantwortlich. Allerdings bedeutet das nicht, dass die Frauen auch rechtlich am Betrieb beteiligt sind. Nur elf Prozent der Befragten gehört der gesamte Betrieb, weiteren 24 Prozent ein Teil der Flächen oder Gebäude. Die Befragung gibt somit Hinweise, dass es deutliche Unterschiede zwischen der gefühlten und rechtlichen Position der Frauen auf den Betrieben gibt, die weiter untersucht werden sollten.

Soziale Absicherung

Insgesamt wird das Niveau ihrer Alterssicherung von einem Drittel der Frauen als nicht ausreichend angesehen, knapp ein weiteres Drittel ist unsicher. 50 Prozent der befragten Frauen gaben an, Pflichtbeiträge in die Landwirtschaftliche Alterskasse (LAK) zu entrichten, die jedoch nur eine Teilsicherung darstellt. 71 Prozent der Frauen haben Rentenansprüche aus der gesetzlichen Rentenversicherung erworben und weitere 20 Prozent aus einer zusätzlichen betrieblichen Altersvorsorge, in der Regel aus anderer beruflicher Tätigkeit außerhalb des Betriebs. Fast 80 Prozent sorgen privat für das Alter vor. Auch das Altenteil trägt bei einigen Frauen zur Absicherung bei.

Für (Ehe-)Partnerinnen stellt eine Scheidung oder Trennung von der betriebsinhabenden Person oder deren Tod ein Risiko dar. Nur 18 Prozent der befragten (Ehe-)Partnerinnen sind durch einen Ehe- oder Partnerschaftsvertrag vor den finanziellen Folgen einer Scheidung geschützt. 29 Prozent verfügen über ein Testament zu ihren Gunsten und 17 Prozent gaben an, über eine Lebensversicherung für den Fall des Todes des Betriebsinhabers beziehungsweise der Betriebsinhaberin abgesichert zu sein.

Situation im Wandel

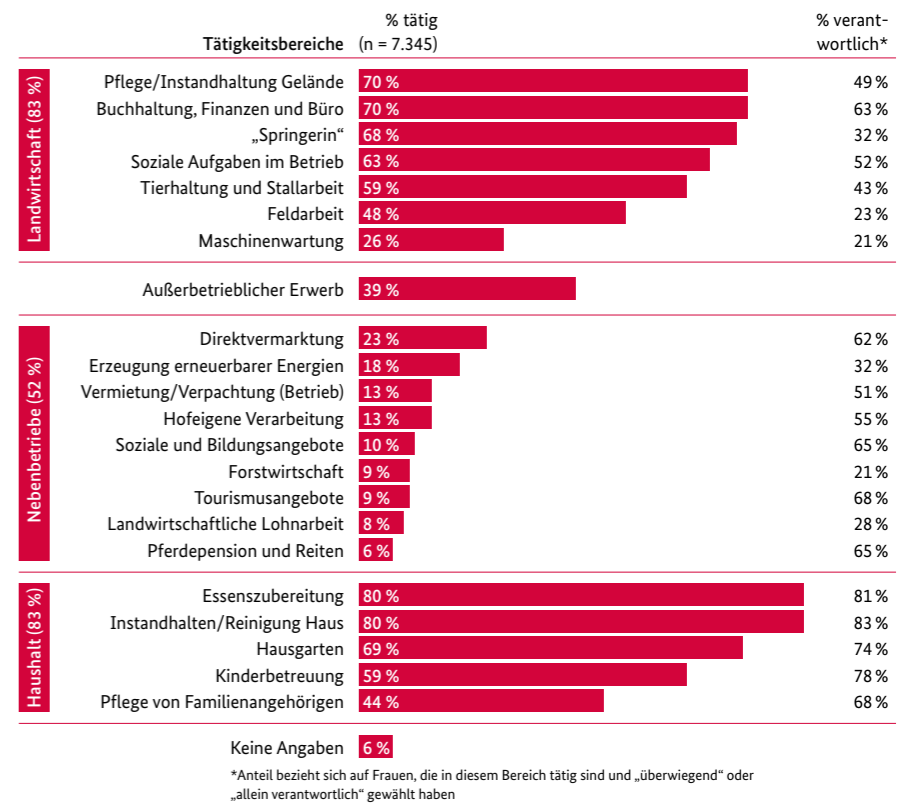
Was hat sich in den letzten 30 Jahren verändert? Hier werden im Rahmen der Studie ausgewählte Ergebnisse der Online-Befragung von 2020/2021 mit der letzten bundesweiten Befragung von Bäuerinnen verglichen, die 1988 noch vor der Wiedervereinigung durchgeführt wurde. An der Befragung zur Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen von 1988 nahmen insgesamt 11.456 Frauen aus Westdeutschland teil (Claupein, Günther 1991). In diesem Vergleich wurden nur die Antworten von 5.099 Teilnehmerinnen der Online-Befragung von 2020/2021 aus den westlichen Bundesländern berücksichtigt, die einen familiären Bezug zur Landwirtschaft haben. Beide Befragungen wurden mit Unterstützung des Deutschen Landfrauenverbands e. V. (dlv) durchgeführt.

- **Erwerbssituation:** Vor 30 Jahren kamen 83 Prozent der befragten Frauen von Haupteinwerbungsbetrieben, das heißt von Betrieben, die mehr als 50 Prozent ihres Haushaltseinkommens aus der Landwirtschaft beziehen. Mit nur noch etwa der Hälfte der befragten Frauen ist dieser Anteil heute deutlich geringer. Der Anteil der Haupteinwerbungsbetriebe ist insgesamt rückgängig (Nieberg, Forstner 2019).

Einen deutlichen Zuwachs verzeichnet der außerbetriebliche Erwerb. Waren 1988 nur fünf Prozent der befragten Frauen außerhalb des Hofes tätig, sind es heute knapp 40 Prozent. Der größere Teil dieser Frauen kam damals und kommt auch heute von Nebenerwerbsbetrieben mit anderen Einkommensquellen. Während früher die finanzielle Unabhängigkeit an erster Stelle stand, steht dort heute der Zugang zur eigenen Altersversorgung – direkt gefolgt von finanzieller Unabhängigkeit. Andere wichtige Gründe waren und sind Kontakt zu anderen Menschen und die Anerkennung beziehungsweise die Bestätigung für die eigenen Leistungen, während „sich mehr leisten zu können“ beziehungsweise „Geld für Privates“ in beiden Erhebungen an letzter Stelle stand.

- **Ausbildung:** Der Trend zur besseren Ausbildung von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben setzt sich eindeutig fort. 1991 wurde angemerkt, dass sich das Schulbildungsniveau der Bäuerinnen seit etwa einer Generation sprunghaft verbessert hat (Claupein, Günther 1991, S.10). Der Anteil der Frauen mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung – also einer Lehre – hatte um 30 Prozent und der mit einer abgeschlossenen Meisterausbildung oder einem ähnlichen Abschluss um zehn Prozent zugenommen. Heute besitzen circa ein Fünftel der befragten Frauen einen Hochschul- oder Universitätsabschluss – vor 30 Jahren waren es weniger als ein Prozent. Damals erlernten fast alle Frauen (81 Prozent) ländliche Hauswirtschaft – heute haben 24 Prozent eine landwirtschaftliche und weitere sieben Prozent eine (ländlich-) hauswirtschaftliche Ausbildung absolviert.
- **Hausarbeit:** 98 Prozent der befragten Bäuerinnen waren 1988 allein oder gemeinsam mit anderen Frauen für die Führung des Haushalts verantwortlich. Heute liegt der Anteil bei 83 Prozent – die Hausarbeit bleibt also überwiegend eine Domäne der Frauen. Damals wie heute ist die Mehrheit der befragten Frauen auch in der Landwirtschaft tätig (84 Prozent beziehungsweise 83 Prozent). Es zeigen sich jedoch auch Unter-

Abbildung: Tätigkeitsbereiche und Verantwortlichkeiten der Frauen



Quelle: Eigene Erhebung, 2020/2021 Onlinebefragung; Fragen: In welchen landwirtschaftlichen/ landwirtschaftsnahen/Haushalts-Tätigkeitsbereichen arbeiten Sie? Für welche Bereiche sind Sie „überwiegend“ oder „allein“ verantwortlich. Sind Sie (zusätzlich noch) außerbetrieblich erwerbstätig?

schiede in den Aufgaben. Der Anteil von Frauen, die auf dem Betrieb in der Direktvermarktung tätig sind, ist in den 30 Jahren von 31 Prozent auf 26 Prozent leicht gefallen. Hingegen haben ehrenamtliche Tätigkeiten zugenommen: Während sich vor 30 Jahren rund die Hälfte der befragten Frauen engagierten, sind es heute 63 Prozent. Die Anzahl an Personen, die gemeinsam in den landwirtschaftlichen Haushalten leben, hat geringfügig zugenommen; es gibt auch mehr Haushalte, in denen mehrere Generationen zusammenleben, allerdings einen geringeren Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren.

- **Urlaub:** Durchschnittlich nehmen die heutigen Studienteilnehmerinnen 3,5 Tage mehr Urlaub pro Jahr als die 1988 befragten Bäuerinnen und elf Prozent mehr als 1988 machen jedes Jahr Urlaub.

Auch wenn der Eindruck entstehen kann, dass alles beim Alten bleibt, so zeigen sich doch sehr langsam Veränderungen. Für Geschlechtergerechtigkeit ist es von großer Bedeutung, dass die vielfältigen bezahlten und unbezahlten Aufgaben von Frauen in der Landwirtschaft durch regelmäßige Erhebungen (zum Beispiel im Rahmen der Agrarstatistik) sichtbar sind. So

können Indikatoren der Gleichstellung, wie der Gender Pay Gap und der Gender Care Gap, auch für die Landwirtschaft berechnet und Maßnahmen zur Verbesserung geplant werden.

Literatur

Claupein, E.; Günther, H.J. (1991): Die Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen: Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Mitgliedern der Landfrauenverbände im Frühjahr 1988. Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A 398, Münster-Hiltrup.

Contzen, S.; Forney, J. (2016): Family farming and gendered division of labour on the move: a typology of farming-family configurations. Agriculture and Human Values Jhg 34(1), S. 27–40. DOI: 10.1007/s10460-016-9687-2.

Destatis (2021): Arbeitskräfte und Berufsbildung der Betriebsleiter/Geschäftsführer - Fachserie 3 Reihe 2.1.8 – 2020. URL: www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Publikationen/Downloads-Landwirtschaftliche-Betriebe/arbeitskraefte-2030218209004.html (Abruf: 25.10.2022)

Destatis (2021): Einkommenskombinationen Landwirtschaftszählung – Fachserie 3 Reihe 2.1.7 – Landwirtschaftszählung 2020. URL: https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Landwirtschaft-Forstwirtschaft-Fischerei/Landwirtschaftliche-Betriebe/Publikationen/Downloads-Landwirtschaftliche-Betriebe/einkommenskombinationen-2030217209004.html (Abruf: 25.10.2022)

Nieberg, H.; Forstner, B. (2019): Agrarstrukturentwicklung – Bestimmende Faktoren und Perspektiven. In: Bundesverband für gemeinnützige Landgesellschaften (Hg.): Landentwicklung aktuell: Das Magazin des Bundesverbandes der gemeinnützigen Landgesellschaften. Ausgabe 2019, S. 65–67.